

Bgld, Morgen

Jugendparlament: Demokratie lernen

Die Idee Von der Galerie aus zuschauen und -hören, wie die Abgeordneten tagen, gewährt nicht all zu viel Einblicke in die wirkliche Arbeit im Parlamentsalltag. Deswegen wurde das "Jugendparlament" ins Leben gerufen. Dabei schlüpfen Jugendliche für einen Tag in die Rolle von Nationalratsabgeordneten. Der Ablauf: In vier Fraktionen - weiß, gelb, türkis, violett - diskutieren Jugendliche einen Gesetzesvorschlag. Delegierte beraten im Ausschuss. Schließlich debattieren alle im Plenum und fassen Beschlüsse. Eingeladen werden Klassen aus jenem Bundesland, das den Vorsitz im Bundesrat führt.

Heinz Wagner

Bgld, Morgen

Jugendparlament

Mehr Demokratie in der Schule!

73 Jugendliche aus vier burgenländischen Schulen berieten im Jugendparlament über Schuldemokratie.

In Zukunft wird es einen Klassenrat und ein Schulparlament geben. Eine entsprechende Novelle zum Schulunterrichtsgesetz zur Ausweitung der schulischen Demokratie passierte heute den Ausschuss", heißt es in einer Aussendung der Parlamentskorrespondenz vom vergangenen Freitag. Leider wird dieser Vorschlag (noch!?) nicht Wirklichkeit. Er fand zwar auch - mit Abänderungen - eine Mehrheit im Plenum des Nationalrates, aber "nur" des Jugendparlaments (siehe Info-Box). Da derzeit das Burgenland im Bundesrat den Vorsitz führt, waren dieses Mal 73 Schülerinnen und Schüler aus diesem Bundesland an der Reihe, in die Rolle von Abgeordneten schlüpfen zu dürfen. In vier Klubs berieten sie über die Vorlage einer Gesetzesnovelle, nach der in Klassenräten und Schulparlamenten Kinder und Jugendliche mehr Mitsprache haben sollten. Die meisten Diskussionen drehten sich darum, ob schon Volksschulkinder solche demokratischen Rechte haben sollten. Etliche der Jungabgeordneten hielten ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen dabei für überfordert. Dem hielten andere entgegen, wo sonst sollten Kinder Demokratie und Mitsprache lernen oder verwiesen auf das Sprichwort "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr", sagt Bettina Koch, Mattersburg. Ein weiterer - umfangreicher - Diskussionspunkt im Ausschuss war die Misere öffentlicher Verkehrsverbindungen: Kinder und Jugendliche, denen wöchentlich viele Stunden gestohlen werden, weil sich die Busfahrpläne mit den Beginn- und Schlusszeiten in den Schulen so was von gar nicht koordiniert sind.

Gesamtösterreichisch?

Das sollte, verlangten etliche Jungabgeordnete, auch Thema von Schulparlamenten sein. Die juristischen Beraterinnen und Berater aus dem Parlament gaben jedoch zu bedenken, ob regionale Fragen Bestandteil eines Bundesgesetzes sein sollten. Dem folgte die Ausschussmehrheit. In der abschließenden Plenardebatte ergriffen an die 30 Jugendliche das Wort und trauten sich ans wohl bekannteste RednerInnenpult der Republik. Kurz, prägnant, manchmal noch ein wenig schüchtern, verlief die Debatte sehr, sehr sachlich. Erst gegen Ende wurde es teils emotional, als Abgeordnete von Fraktionen, deren Abänderungsanträge nicht angenommen wurden, deswegen andere Fraktionen heftig angriffen. Was Alexander Blaskovits aus Oberwart mit den Worten quittierte: "Jetzt fangen wir fast schon genau so an, wie echte Politiker!" Solche wohnten auch dem Jugendparlament bei (u.a. Christiane Brunner und Oskar Klikovits). Sie alle zeigten sich vom Einsatz der Jugendlichen an diesem Tag angetan. Und Nationalratspräsidentin Barbara Prammer versprach, den Gesetzesvorschlag der Jugendlichen auch den echten Abgeordneten vorzulegen.